

Erhebung über die Most-(Obstwein)-Produktion

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Kantons Bern**

Band (Jahr): - **(1930)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

V.

Erhebung über die Most-=<Obstwein>-Produktion.

Man unterscheidet zwischen der bäuerlichen Mosterei und der Handelsmosterei. Die bäuerliche Mosterei ist der alte angestammte Betriebszweig; sie spielt sich im Hause des Obstproduzenten ab und dient vorwiegend der Selbstversorgung. Die Handelsmosterei hat sich zum Teil aus der bäuerlichen Mosterei entwickelt und ist vielfach zu selbständigen Gewerbebetrieben ausgewachsen. Sie arbeitet für den Markt und wird von Einzelpersonen, in neuerer Zeit jedoch zumeist von Kollektivunternehmen (Genossenschaften, Aktiengesellschaften etc.) betrieben. Die Handelsmostereien nehmen das Obst von den Obstproduzenten auf und verarbeiten es zu Handelsgetränk. Handelsmostereien, betrieben von Genossenschaften, sind erstmals im Jahre 1896 gegründet worden (Wädenswil).

Im Kanton Bern ist die Handelsmosterei erst nachdem sie in der Ostschweiz einen grösseren Umfang angenommen hatte, eingeführt worden. Sie konnte sich die modernsten Hilfsmittel dienstbar machen. Es ist deshalb auch verständlich, dass während langer Zeit die bernischen Handelsmostereien zu den technisch besteingerichteten Betrieben der Schweiz zählten, die auch in der Lage waren, ein bevorzugtes Getränk zu liefern.

Neben der bäuerlichen Mosterei und der Handelsmosterei besteht noch die Lohnmosterei als Wandergewerbe. Die Lohnmostereien arbeiten mit fahrbaren Pressen und fahren von Haus zu Haus, um bei den Obstproduzenten das Obst zu vermosten. Die Erzeugnisse der Lohnmosterei werden zumeist im Hause des Obstproduzenten verbraucht.

Die Grösse der Obstweinproduktion der bäuerlichen Mosterei hat man durch die Besitzerkarte mit Frage 6 zu ermitteln versucht. In der gemeldeten Produktionsmenge ist das Ergebnis der Lohnmosterei ebenfalls enthalten.

Durch den Gemeindefragebogen suchte man die Produktion der Handelsmostereien zu erfassen (Frage 6). Gleichzeitig hat man auch nach der Produktionsgrösse anlässlich der Veranstaltung von Süssmosttagen gefragt (Frage 7 der Gemeindekarte).

Aus dem Ergebnis dieser drei Erhebungsquellen erhält man einen Ueberblick über die gesamte Obstweinproduktion. Bei der Fragestellung wurde nicht nach der Produktion des letzten Jahres (1927) gefragt, sondern es hatten, gemäss der Fragestellung, die Berichterstatter und Produzenten die durchschnittlich erfolgte Mostproduktion anzugeben. Es ist jedoch anzunehmen, dass die Antworten nicht vollständig den Durchschnitt der letzten Jahre wiedergeben, sondern stark von der Produktion des Herbstes 1927 beeinflusst worden sind. Das Erntejahr 1927 war für den Kanton

Bern nur ein mässiges Obstjahr und die Obstpreise bewegten sich auf Normen, die nicht besonders zu einer Mostproduktion auf Vorrat anregten. Es ist deshalb anzunehmen, dass die durch unsere Erhebungen ermittelten Produktionsmengen der Grösse der durchschnittlichen Produktion etwas nachsteht.

Die bezirksweise Zusammenstellung der Ergebnisse der Umfrage ist im Anhang (S. 114) wiedergegeben. Die gemeldete Produktionsgrösse betrug:

	Gärmost hl	Süssmost hl	Total hl
Bäuerliche Mosterei	45,110,6	3,537,3	48,647,9
Gewerbmässige Mosterei (Handelsmosterei) . .	86,946,0	11,567,4	98,513,4
Produktion an Süssmosttagen	—	1,324,1	1,324,1
Total	132,056,6	16,428,8	148,485,4

Die Mosterei hat erst in den letzten Jahren im Kanton Bern eine kräftigere Entwicklung genommen. Anlässlich der Obstbaumzählung vom Jahre 1888 wurde festgestellt, dass man nur in besonders obstreichen Jahren eine nennenswerte Menge Most presste. Die Mostproduktion im Kanton Bern war damals vorwiegend auf die Aemter Aarwangen, Burgdorf, Konolfingen, Seftigen und Bern beschränkt. Die durchschnittliche Jahresproduktion (der bäuerlichen und der gewerbmässigen Mosterei) wurde mit ca. 16,000 hl angegeben. Das hat sich alles gründlich geändert. Mit der Propagierung des Qualitätsobstbaues ist nicht nur die Tafelobst-, sondern auch die Mostobstgewinnung gefördert worden. Die früheren Vorurteile gegen die Bekömmlichkeit des Mostes wurden überwunden. Nicht exportfähiges und nicht im Haushalt verwendetes Obst wird mehr und mehr in die Mosterei geliefert und die Produktion an Most wurde im Laufe dieser vier Dezennien um das 8fache gesteigert. Im bäuerlichen Haushalt hat der Most den Konsum sogenannter Heuerweine, meist französische und spanische Produkte, fast vollständig verdrängt.

* * *

Die Enquete über die *Handelsmosterei* wies für den Kanton eine Gesamtproduktion von 98,513,4 hl nach. Die Erhebung ist nicht ganz vollständig. Aus einer uns zur Verfügung stehenden Liste ist zu entnehmen, dass im Kanton Bern im Jahre 1927 36 grössere und kleinere Handelsmostereibetriebe vorhanden waren mit einem Bestand an Lagerfässern von rund 107,000 hl Inhalt. Die Produktionsmöglichkeit der Mostereien kann auf ca. das $1\frac{1}{6}$ bis $1\frac{1}{4}$ fache des Lagerfassinhaltes geschätzt werden. Bei reichen Obsternten wird diese Produktionsmöglichkeit wohl voll ausgenutzt; durchschnittlich wird die Jahresproduktion ungefähr auf die Grösse des Lagerfassinhaltes zu schätzen sein.

Der Standort der Handelsmosterei ist einmal produktionsorientiert, d. h. die grössten Betriebe finden sich in der Nähe der hauptsächlichsten Obstlagen. Sie ist anderseits aber auch absatzorientiert, d. h. ihre Standorte werden mit Vorliebe auch in Rücksicht auf die vorherrschenden Konsumzentren gewählt. Wir finden deshalb eine besonders starke Anhäufung von Handelsmostereien in der Umgebung der Stadt Bern, aber auch im Emmental und Oberraargau, wo die grosse Obstproduktion standortsbestimmend war.

* * *

Die *bäuerliche* Mosterei hat sich namentlich im alten Obstbaugbiet des Kantons Bern stark entwickelt. Sie tritt vor allem im Emmental, Oberraargau und im Seeland stark hervor, während im Oberland und im Jura nur wenig Obstproduzenten selbst Most bereiten. Je mehr die bäuerliche Mosterei unter den Obstproduzenten vorwiegt, um so stärker ist auch die Süssmosterei verbreitet. Es wurden festgestellt:

Landesteile	Obstbaumbesitzer	Produzenten von:					
		Vergorenem Obstwein		Alkoholfrr. Obstwein		Produzenten überhaupt	
		Anzahl	auf 100 Obstbaumbesitzer	Anzahl	auf 100 Obstbaumbesitzer	Anzahl	auf 100 Obstbaumbesitzer
Oberland .	15,832	1,202	8	303	2	1,344	8
Emmental .	5,621	1,770	31	397	7	1,905	34
Mittelland .	21,193	4,460	21	1062	5	4,764	22
Oberraargau.	6,147	1,843	30	436	7	1,941	32
Seeland . .	9,005	2,229	25	331	4	2,308	26
Jura. . . .	11,076	635	5	32	3	650	6
Kanton	68,874	12,139	18	2561	4	12,912	19

Nur $\frac{1}{5}$ aller Obstproduzenten sind zugleich Obstweinerzeuger; im Emmental steigt diese Quote auf $\frac{1}{3}$, sinkt jedoch im Jura und Oberland auf $\frac{5}{12}$ und $\frac{1}{16}$.

* * *

Die Erzeugung von *unvergorenem Obstwein* begegnet erst in den letzten Jahren grösserem Interesse. Sie hat bereits einen recht ansehnlichen Umfang angenommen. Rund $\frac{1}{9}$ der Mostproduktion ist Süssmost; dabei ist der Anteil in den Handelsmostereien grösser als bei der Erzeugung für den Hausgebrauch.

Von 100 Litern Most sind:

	Gärmost Liter	Süssmost Liter
Bäuerliche Mosterei	92,7	7,3
Handelsmosterei.	88,2	11,8
Von der Gesamtproduktion	88,9	11,1

Besondere Fragen sind auch gestellt worden über die Art der Erzeugung und Aufbewahrung des Süssmostes. In der Handelsmosterei sind von den erzeugten 11,567,4 hl Süssmost 9252,5 hl als sterilisierte Produkte anzusprechen und 2315 hl sind durch Benzoatzusatz konserviert. Das Verhältnis ist also wie 4 : 1. In der bäuerlichen Mosterei tritt dagegen das Benzoatverfahren wegen seiner Einfachheit viel stärker hervor. Von den produzierten Mengen sind hier rund 45 % durch das Wärmeverfahren, 40 % durch Benzoatzusatz und 15 % nach nicht ermitteltem Verfahren hergestellt worden. Vom erzeugten Süssmost der bäuerlichen Mostereien werden 66 % in Fässern, 22 % in Flaschen aufbewahrt. Bei 12 % der Menge fehlten die Angaben über die Aufbewahrungsart.

* * *

Die Erhebung über die Obstweinproduktion weist eine Produktionsmenge nach, die der tatsächlich durchschnittlich erzeugten Produktionsgrösse nachsteht. Wir veranschlagen die mittlere Jahresproduktion an Erzeugnissen der bernischen Mosterei wie folgt:

	hl
Produktion von Gärmost in bäuerlichen Betrieben	65,000
Produktion von Gärmost in Handelsbetrieben	110,000
Produktion von alkoholfreiem Most in bäuerlichen Betrieben und Haushaltungen	4,500
Produktion von alkoholfreiem Most in Handelsbetrieben	12,000
Total	191,500

oder rund 12 % der schweizerischen Produktion.